



Freunde des
Stadtmuseums Kassel e.V.
(Hrsg.)

Das Stadtmuseum Kassel

B&S SIEBENHAAR VERLAG



Inhaltsverzeichnis

- 5 **Zum Geleit**
- 6 **„Der Zeit gewachsen bleiben“**
Fünf Fragen an Kai Földner
Gabriela Wolff-Eichel
- 11 **Im Verein** Gedanken zur Vereinskultur in Geschichte und Gegenwart
Dorothee Rhiemeier
- 20 **Die Stadt und ihr Gedächtnis**
Neue Perspektiven für das Stadtmuseum Kassel
Klaus Siebenhaar
- 26 **Kassel – Stadtmuseum mit Zukunft**
Waltraut Becker
- 30 **Ständeplatz 16**
Anmerkungen zur Bau- und Nutzungsgeschichte
- 32 **Chassella – Kassel**
Zwischen Mittelalter und Moderne
Stephan Schwenke
- 36 **Die Geschichte Kassels im 19. Jahrhundert**
Winfried Speitkamp
- 48 **Wechselfälle Kassel im 20. Jahrhundert**
Wolfgang Schroeder
- 60 **Kassel 4.0** Von der selbstbewussten Residenzstadt zur postmodernen Industrie-, Dienstleistungs-, Wissens- und Kulturmetropole des 21. Jahrhunderts
Peter-Matthias Gaede
- 69 **Liebeserklärung an Kassel**
- 78 **Zu den Autoren**
- 80 **Impressum, Bildnachweis**



Zum Geleit

Vor zehn Jahren wurde mit der Ausstellung „Mit 100 Sachen durch 1000 Jahre Stadtgeschichte“ bilanzierend die Museumsarbeit eines Vierteljahrhunderts dokumentiert. Damals standen wir mitten in den Überlegungen, wie wir im Kontext der Neuordnung der Kasseler Museumslandschaft das Stadtmuseum erweitern und weiterentwickeln wollen. Hier, wo nach den Zerstörungen des Krieges und den Versäumnissen des Wiederaufbaus mit viel Idealismus und Herzblut das verdrängte und zerstreute historische Erbe der Stadt Kassel zusammengeführt und erlebbar gemacht wurde, wird nun ein neues Kapitel aufgeschlagen.

Bürgerschaftliche Statik hat all die Jahre ideell, finanziell und konzeptionell dem Haus Halt gegeben und den Prozess der Neuausrichtung mitgetragen. Dieses innige Verhältnis währt nun bereits stolze drei Jahrzehnte. Die 1986 gegründeten Freunde des Stadtmuseums dürfen sich zu Recht als eine Bürgerbewegung bezeichnen, die sich in ganz hervorragender Weise für ihre Institution eingesetzt hat. Für sie war es die Krönung ihrer Arbeit, das Entstehen des neuen Stadtmuseums tatkräftig begleiten zu können. Der Geist ihres Engagements spiegelt sich in dieser Publikation wider.

Freuen wir uns also auf das neue stadtgeschichtliche Zuhause – einem Ort der Begegnung und des Lernens für alle Generationen, der Verständnis und Neugier und gleichzeitig Identifikation und Stolz weckt. Und der in der Stadtloggia des Geschichtsturms eine fantastische Sicht auf das gegenwärtige Kassel erlaubt und gleichzeitig dazu einlädt, die Zukunft unserer Stadt in den Blick zu nehmen.

Bertram Hilgen
Oberbürgermeister der Stadt Kassel



so erworbene kulturelle Werte dann gegen die vielen anderen Leistungen einer Gesellschaft zu verteidigen, die auch bezahlt werden sollen.

Und zu guter Letzt: Welche Vision haben Sie für Ihr Haus?

IO Mein Bild vom Stadtmuseum Kassel stellt sich in einer zweistufigen Entwicklung dar. Zunächst einmal soll sich das Stadtmuseum wieder im Stadtraum und in der modernen Stadtgesellschaft etablieren und auf eine publikumsbezogene Weise zu einem Forum der Stadtbevölkerung bzw. der an der Stadt Kassel Interessierten werden. Im zweiten Schritt möchten wir uns verstärkt am Zeitgeschehen beteiligen mit aktuellen Ausstellungen, Publikums- und Fachveranstaltungen und weiteren Formaten. Insgesamt geht es darum, der Zeit gewachsen zu bleiben.

Gabriela Wolff-Eichel

Im Verein

Gedanken zur Vereinskultur in Geschichte und Gegenwart

- „(1) Alle Deutschen haben das Recht, Vereine und Gesellschaften zu bilden.
 (2) Vereinigungen, deren Zweck oder Tätigkeit den Strafgesetzen zuwiderlaufen oder die sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder gegen den Gedanken der Völkerverständigung richten, sind verboten.“

Artikel 9 Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland

Die Geschichte der Vereine in Deutschland beginnt Mitte des 18. Jahrhunderts mit dem Aufkeimen eines neuen bürgerlichen Bewusstseins in der noch feudalistisch geprägten Gesellschaft. Es entstehen die ersten Vorformen unseres modernen Vereinswesens. Freimaurerlogen, Lesegesellschaften und Patriotische Gesellschaften werden gegründet; die älteste deutsche Bürgergesellschaft, die Patriotische Gesellschaft in Hamburg von 1765, ist auch noch heute tätig.

Zeitgleich mit dieser Entwicklung werden Forderungen nach einer rechtlichen Regelung und Anerkennung der freiwilligen Vereinigungen erhoben. Mit dem Preußischen Landrecht vom 1. Juni 1794 wird dem erstmals in Ansätzen Rechnung getragen. Bahnbrechend an diesem neuen Gesetz war, dass es für die Untertanen des preußischen Staates die Gleichheit vor dem Gesetz und die Unabhängigkeit der Rechtsprechung garantierte sowie einheitliche Rechtsinstanzen einführte. Damit war die Gewaltenteilung etabliert. Das Recht, Vereinigungen zu bilden und Versammlungen abzuhalten, wurde zwar zugestanden, allerdings unter vielen Auflagen; politische Betätigungen blieben verboten. Wie im bis dahin geltenden römischen Recht, musste weiterhin die staatliche Erlaubnis für „geheime Verbin-